

Obsttafel Nr. 233

Safrani Kitayka

Die abgebildete Sorte ist an der Versuchs- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Wien-Klosterneuburg unter den Namen „Safran Kitayka“ registriert. Die Bäume wurden seinerzeit aus einer Wiener Baumschule bezogen, welche die Sorten direkt aus Russland eingeführt hatte. Es war bisher noch nicht möglich, die Sortenechtheit zu überprüfen oder die Beschreibung, wie sie in der Anstalt bekannt ist, mit der russischen Originalbeschreibung zu vergleichen. Inspektor Staudigl fertigte auf Grund der in Klosterneuburg geernteten Früchte folgende Beschreibung an:

Beschreibung: Die Frucht ist mittelgroß, mehr flach, regelmäßig gebaut, mit schwach angedeuteten Rippen. Die Grundfarbe ist goldgelb, lebhaft rote Streifen ziehen sich über drei Viertel der Frucht. Sonnenseits sind diese streifen rot verwaschen. Die Schale ist glatt und glänzend. Das Fruchtfleisch ist weiß, saftig, von angenehmer Säure und sehr aromatisch. Die Stieleinsenkung ist sehr tief, es sind nur Spuren einer Berostung vorhanden. Der Kelch ist geschlossen, klein und sitzt in einer tiefen, von Falten umgebenen Kelcheinsenkung. Das Kernhaus ist groß, geschlossen, Kelchröhre ist keine zu sehen. Die Samen sind reich und gut entwickelt.

Reifezeit: Die Essreife trat bei den in Klosterneuburg geernteten Früchten Anfang Oktober ein.

Eigenschaften des Baumes: Er wächst sehr kräftig, bildet flache Kronen und trägt auf kurzem Fruchtholz.

Ökonomierat Kroneder reiht den Safran Kitayka in die Klasse der Gulderlinge ein. Er schreibt, das es eine Züchtung des russischen Obstzüchters Professor W. Mitschurin sei, der sich die Aufgabe gesetzt hat, Obstsorten zu züchten, die auch im nördlichen Russland winterhart sind. Er kreuzte unsere Edeläpfel mit asiatischen Winteräpfeln, angeblich mit einer chinesischen Ursorte (Kitayka = Chinesin), *Malus prunifolia*, Pflaumenblättriger Apfel, und *Malus baccata*. Diese Wildäpfel sind auch in China und Nordsibirien beheimatet und waren schon früher an der Entstehung unserer Kulturäpfel beteiligt.

Die abgebildeten Früchte stammen aus dem Garten des Siedlers Josef Kappeler, Stadtrandsiedlung Wien-Breitenlee, von dem wir ja auch den Bellefleur Kitayka hatten. Herr Kappeler ersuchte uns den Lesern mitzuteilen, dass er heuer keine Reiser mehr abgeben können, dass es also zwecklos sei, ihn deshalb anzuschreiben. Reiser können erst wieder 1944 abgegeben werden.